



Revierübergreifende artgerechte Winterfütterung des Rotwildes in Mittel- und Hochgebirgslagen ist tierschutzgerecht und hilft, Wildschäden zu vermeiden.



# Freitag, der Dreizehnte...

*Zwei „Ereignisse“ prägten neben Drückjagd-Vorbereitung das Geschehen im DJZ-Revier im Oktober: Planung der Winterfütterung und Ausklang der Bockjagd...*

## DJZ-Testrevier

Erich Kaiser

**B**eim Thema Winterfütterung des Hochwildes scheiden sich die Geister: Die einen reden von „Verpöpelung“ oder gar „Verhausschweinung“, die anderen halten sie für eine notwendige Hegemaßnahme. Die Fronten sind dabei zunehmend verhärtet. Um hier zu einer vernünftigen revierübergreifenden Rege-

lung zu kommen, trafen sich im Oktober die Mitglieder der Rotwildjägervereinigung Taunus zu einer Exkursion im DJZ-Testrevier. Wie will man besonders unter dem Aspekt wildtiergerechte Winterfütterung zukünftig mit dem Rotwild umgehen?

Schnell war man sich grundsätzlich einig, dass Rotwildfütterung heute nur eine Erhaltungsfütterung zur Verminderung von Wildschäden sein kann. Ziel muss es sein, möglichst flächen-



An schwierigen Ständen werden Drückjagdböcke aufgestellt.

Verbiss- und Schälgehölze (beispielsweise Stockausschläge an Bestandsrändern und entlang von Äsungsflächen) sowie Masse bringende Wildäcker im Feld sollten die Fütterung unbedingt begleiten. Wichtig ist, dass regelmäßig gefüttert wird. Es darf nicht vorkommen, dass Wild wie gewohnt die Fütterung aufsucht und kein Futter vorfindet. Das führt zwangsläufig zu Schäl- und Verbisschäden im Wald!

Das hoffentlich zu Stande kommende Fütterungskonzept im Rotwildgebiet Taunus steckt zwar noch in den Kinderschuhen, aber schon jetzt schließen sich einige Reviere zusammen, um in diesem Jahr mit einer artgerechten, zielorientierten Winterfütterung zu beginnen, oder sie, wie bei uns und bei einigen anderen Revieren, fortzusetzen.



deckend im Rotwildgebiet zu füttern, um Massierungen des Wildes, beispielsweise auch in der Nähe von attraktiven Rapsäckern, zu vermeiden.

## Füttern, aber wie?

Drei Fragen sind dabei zu beantworten.

### 1. Wann wird gefüttert?

Der Zeitrahmen ist gesetzlich vorgegeben (Landesgesetzgebung beachten!). Das DJZ-Testrevier liegt in Hessen. Dort darf vom 1. Januar bis 30. April gefüttert werden. Bei der „Kleinheit“ der heutigen Reviere ist es besonders wichtig, dass bei Einsetzen der Fütterung nicht mehr gejagt wird. Die Fütterung muss lange genug in das Frühjahr hinein durchgeführt werden, um Frühjahrsschäden zu vermeiden. Unsere Altvorderen haben gefüt-

### Viele Hände helfen beim Räumen der Drückjagdschneisen.

tert, bis die Buschwindröschen blühten.

### 2. Wo wird gefüttert?

Revierübergreifend in Zusammenarbeit mit mehreren Revieren, am besten über das gesamte Rotwildgebiet hinweg (vernetzt), um dem Wild bei Störung zu ermöglichen, andere, nahegelegene Fütterungsstandorte aufzusuchen. Die Fütterungsplätze müssen leicht erreichbar und ruhig gelegen sein. Das Wild sollte möglichst störungsfrei an den Fütterungen verweilen können. Selbstverständlich herrscht hier absolutes Schießverbot (von Jagen will ich hier nicht reden), auch auf Fuchs und Sau.

### 3. Was wird gefüttert?

Um Schäl- und Verbisschäden wirksam entgegenzutreten, muss

gutes Wiesenheu gefüttert werden, damit das Wild genügend Rohfaser aufnehmen kann. Das hilft, Schäl- und Verbisschäden zu vermeiden. Grassilage und Rüben sollten nur in geringen Mengen beigefüttert werden. Gepflegte Wildwiesen,



## Besagter Freitag

Donnerstag, 12. Oktober: Andreas (unser Chefredakteur) und ich hatten einige dienstliche Angelegenheiten am Telefon zu besprechen. Am Ende des Gespräches meinte mein Gegenüber: „Am Wochenende wird es leider nichts bei mir mit Jagd – das war's dann wohl für dieses Jahr mit der Bockjagd.“

Rasch hatte ich eingewendet, dass ja noch die Pirsch am nächsten Morgen in Frage käme, und er solle es doch noch mal am „Heringsloch“ probieren. „Klar“, konterte Andreas, „damit ihr wieder auf meine Kosten lachen könnt.“ Nach einigem Hin und Her hatten wir entschieden, dass wir, der Geselligkeit halber, zum „Bockjagd-Silvester“ gemeinsam ausrücken wollten.

Zur Vorgeschichte und Erklärung: Anfang Mai jagen wir Kollegen aus der Redaktion in-

tensiv auf geringe Jährlinge und Schmalrehe, zumindest hatten wir das, wie in anderen Jahren auch, dieses Jahr vor, aber Anblick und Strecke waren diesmal mäßig.

Andreas hatte einige Male am Heringsloch, einer hohen Kanzel im Feld, zirka 50 Meter von einem Waldeck entfernt, einen gut halblauscher hohen Jährlingspießer vor gehabt. Aber trotz Einsatzes passte es nie: Entweder war es zu weit, oder der Bock zog spitz weg, oder er verschwand im hohen Gras oder die ersten Joger kamen...

Obwohl Andreas nun nicht gerade „ein ewiger Zauderer“ bei der Jagd ist, begann dann irgendwann doch die Frotzelei. Der Jährling erhielt den Namen wie: „Der Alte vom Heringsloch“,

**Der „Knopfbock“ vom 13. Oktober: Die natürliche Altersgrenze ist wohl erreicht.**

oder „das Phantom“. Einmal kam sogar der Spruch: „Gutes Jährlingswetter heute, Du solltest raus gehen!“

Schon im Dunkeln saßen wir am Freitag, dem 13. Oktober, auf besagter Kanzel im Heringsloch.

In der ersten Dämmerung, lange vor Büchsenlicht, entdeckten wir ein einzelnes Reh auf rund 150 Meter auf dem vor uns liegenden Rapsacker. Ansonsten tat sich wenig, denn die diesjährige enorme Mast bei Eichen und Buchen ließ den Anblick im Feld rar werden. Aber damit hatten wir auch gerechnet. In Mastjahren zieht das Wild wenig und wenn, dann im Wald.

Doch das einzelne Reh äste eifrig am Raps, und allmählich wurde das Licht besser. Schließlich reichte es zum Ansprechen: „Donnerwetter, das sieht aus wie ein Knopfbock.“ Um nun nicht ein starkes Bockkitz „tot zu schießen“ warteten wir, und mit zunehmendem Licht erkannten wir den „Jährling“ in schlechter Kondition. Die Dornfortsätze der Wirbelsäule „schauten“ durch die Winterdecke und sogar die Beckenknochen waren zu erkennen. Da gab es kein Zögern, und nach einigen Fluchten lag das Böckchen.

Als wir an das erlegte Stück heran traten, trauten wir unseren Augen nicht. Vor uns lag ein völlig überalterter, abgekommener Bock, der bereits abgeworfen hatte. Die bleistiftstarken Rosenstöcke verrieten, dass er wohl kaum mehr als dünne Spießchen geschoben hatte. Aufgebrochen mit Haupt und Läufen brachte das Stück gerade noch neuneinhalb Kilogramm auf die Waage und wurde wegen der Abmagerung später verworfen.

Wir schauten uns konsterniert an, und Andreas schüttelte ungläubig den Kopf: „Nächstes Jahr kann mal ein anderer hier sitzen, da wird man ja abergläubisch!“ Ich meinte, dass es wohl besser wäre, wenn wir die ganze Geschichte für uns behielten. Mein Gegenüber grinste bei der Antwort: „Ja klar...!“



Fotos: Erich Kaiser

## MiniPoint



**2 Jahre Garantie**

- das preiswerte Rotpunktvisier
- für den schnellen Schuss
- Doppellinse
- praxiserprobt und **DEVA** getestet
- auch für Revolver und Pistole geeignet

## GPS-Halsband für Ihren Hund.

Mit diesem GPS-System finden Sie Ihren Hund schnell, überall und jederzeit.



**ab 999,-** Set-Preis

Mit 2 Mobilfunkprepaid (14,95 € Grundgebühr) mit 1 Mobilfunkprepaid 1,99 €

zzgl. Versand (18,-€) + Nachnahme (6,90 €)

**GPS Sender am Halsband**

- » wasserdicht und stoßfest
- » einfachste Bedienung
- » Halsband universell einstellbar
- » integrierter AKKU, nur 170g
- » **1000-fach** bewährte Technik

## SAU-TEL®

„Mein Schwein ruft mich an!“



**2 Jahre Garantie**

**Start-Paket-Preis 210,-** zzgl. Versand

**Wilduhr mit Zeitübermittlung auf Ihr Handy, Fallenkontrolle in Echtzeit, mobile Alarmanlage**

- » sofortige Meldung von der Kontrollstelle durch kostenlosen Anruf auf Ihr Telefon
- » keine laufenden Gebühren / keine Telefonkosten!
- » mind. 5 Tage aktive Kontrolle
- » **1000-fach** bewährte Technik
- » einfache Bedienung, sofort einsetzbar

**ADURO Ltd.**

Forststraße 25 · D-93351 Painten

Tel. 0 94 99-90 20 47 · Fax 0 94 99-90 20 52

**www.nachsuche.com**